

JAHRES- BERICHT 2021

INHALT

| | |
|---|----|
| Abschied von Sabine Weber | 01 |
| Pflege in Pandemiezeiten: Interview mit einer Mitarbeiterin | 02 |
| Spatenstich in Voxtrup | 03 |
| Paul-Gerhardt-Heim in neuen Räumen | 03 |
| Statistiken und Zahlen im Jahr 2021 | 03 |
| Sascha Rehberg übernimmt die Geschäftsführung | 04 |
| Neue Zentralküche eröffnet | 04 |
| Unsere Einrichtungen | 04 |
| Kontakt | 04 |

ÜBER UNS

Wir sind für Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf da. In Niedersachsen gehören wir mit mehr als tausend stationären Pflegeplätzen und unseren zahlreichen Angeboten der ambulanten Unterstützung zu den größten Trägern der Altenhilfe. Unsere Vielfalt ist unsere Stärke: Mit dem Angebot Betreutes Wohnen, Tagespflegen, Kurzzeitpflegen, Ambulante Dienste und den stationären Einrichtungen wollen wir den Menschen in Stadt und Landkreis Osnabrück im Alter zur Seite stehen. Auf die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden und örtlichen Gemeinschaften legen wir sehr großen Wert.

Abschied von Sabine Weber



Liebe Leserinnen und Leser,

Sabine Weber war 24 Jahre in der Diakonie tätig und davon in den letzten elf Jahren Geschäftsführerin des Bereichs Altenhilfe. Seit Ende 2021 ist sie im Ruhestand. Nach einem Studium der Pädagogik gründete sie 1982 mit anderen Diplom-Pädagogen den Verein ‚Wohnen und Leben im Alter‘ in Osnabrück zur Betreuung alleinlebender alter Menschen. 1997 wechselte sie in die Altenhilfeeinrichtung Haus Ledenhof, das jetzt zur Diakonie Osnabrück gehört. Als Geschäftsführerin Altenhilfe der Diakonie Osnabrück Stadt und Land war sie zuletzt für zehn Tochtergesellschaften zuständig.

„Ich bin froh, dass es tatkräftig weitergeht und ich meine Aufgaben in gute Hände geben kann. Es hat mir immer sehr viel Freude gemacht, mit anderen Menschen spannende Aufgaben zu bewältigen. Ich freue mich aber auch auf den Ruhestand. Ich habe dann mehr Zeit für meine Familie, vor allem für meine Enkelkinder. Außerdem möchte ich mich ehrenamtlich engagieren – dann aber nicht mehr in der Altenhilfe, sondern in der Arbeit mit Kindern“, sagte Weber anlässlich ihres Ausscheidens. Die Corona-Pandemie hat Sabine Webers Arbeit in den letzten zwei Jahren sehr geprägt. Sie sagt rückblickend: „Unserer Gesellschaft war schon immer klar, dass wir unsere älteren Menschen gut versorgen müssen. Dieses Verantwortungsbewusstsein ist in der Pandemie deutlich größer geworden.

Das freut mich. Das gesteigerte Bewusstsein müssen wir nutzen und dafür werben, mehr Menschen für diese Arbeit zu gewinnen. Auf die Frage, wie sie im hohen Alter leben wolle, antwortet die ehemalige Geschäftsführerin: „Ich werde in eine stationäre Einrichtung gehen. Ich glaube, wir überhöhen den Wert der Selbstständigkeit in unserer Gesellschaft zu sehr. Während der Corona-Pandemie habe ich gesehen, wie wertvoll die Gemeinschaft in unseren Häusern für Menschen mit Hilfebedarf ist. Wir haben während der Lockdowns mit großer Sorge auf die alten Menschen geschaut, die allein leben.“

Die Diakonie Osnabrück blickt dankbar auf die Zeit mit Sabine Weber zurück. Viele wegweisende Entscheidungen sind mit ihr getroffen worden. So fiel die Gründung der DIOS in ihre Zeit, ebenso die Sanierung des Bischof-Lilje-Altenzentrums. Auch den Neubau der Pflegeeinrichtung in Voxtrup hat Sabine Weber konzipiert. Eine Verabschiedung musste pandemiebedingt abgesagt werden. Sie soll im Frühsommer nachgeholt werden. Herzliche Grüße!

Friedemann Pannen

theol. Geschäftsführer der Diakonie Osnabrück

Stephan Wilinski

kfm. Geschäftsführer der Diakonie Osnabrück



Herausforderung Pflege

Einblick in eine besondere Arbeitswelt in einer besonderen Zeit

Christel Deuper arbeitet seit über 45 Jahren in der Pflege. Als echtes Diakonie-Gewächs machte sie ihre Ausbildung im evangelischen Diakonie-Verein Berlin-Zehlendorf e.V. am Stadtkrankenhaus in Osnabrück. 1986 wechselte sie zur ambulanten Pflege und übernahm 1994 die Leitung der Diakonie Sozialstation Osnabrück. Nach einer kurzen Zwischenzeit von eineinhalb Jahren im Paul-Gerhardt-Heim arbeitet sie seit der Eröffnung im Jahre 2007 im Haus Schinkel.

Frau Deuper, 2021 war mit dem zweiten Corona-Jahr in Folge erneut Ausnahmezeit in allen Altenhilfeeinrichtungen. Welche damit zusammenhängenden Einschränkungen haben Ihre Arbeit am meisten wie beeinträchtigt?

Besonders eingeschränkt waren wir durch die ständig neuen Corona-Verordnungen des Landes. Zudem kamen die neuen Verordnungen fast immer zum Wochenende, meist freitags. So mussten innerhalb kürzester Zeit die Verordnungen direkt umgesetzt werden, ohne großartige Planungszeit. Durch diese permanent neuen Corona-Verordnungen kam es auch immer wieder zu Diskussionen mit den Angehörigen. Hierbei ging es immer um die Besuchsregelungen – „Wer darf wann wen mit wievielen Personen besuchen“. Auch die täglichen Testungen führten zu erheblichen Einschränkungen. Hier wurden wir zum Glück zeitweise durch die Bundeswehr und die Johanniter entlastet. Zusätzlich belastete uns die Organisation der Einlasskontrolle, auch hier wurden wir glücklicherweise später durch Mitarbeitende der DIAKO entlastet.

Wie haben Sie es geschafft, trotz all der Belastungen Ihre Arbeit zu schaffen?

Das habe ich mich tatsächlich auch manchmal gefragt. Wir waren wirklich fast jedes Wochenende im Einsatz, wenn auch nur im Hintergrund um irgendwie erreichbar zu sein. Mein stabiles privates Umfeld hat es mir ermöglicht die Arbeit trotz aller Belastungen zu schaffen. Aber auch das Umfeld und der gute Zusammenhalt im Haus Schinkel und der Austausch mit Kolleginnen aus anderen Einrichtungen hat hierfür gesorgt.

Was tun Sie in Ihrer Freizeit, um abzuschalten?

Ich lese sehr gerne. Außerdem kann ich beim Kochen wirklich gut abschalten. Trotz wenig Zeit habe ich mir diese genommen. Normalerweise, unter anderen Umständen, reise ich gerne an die Nord- oder Ostsee und bin Lektorin in meiner Kirchengemeinde.

Haben Sie zwischenzeitlich daran gedacht, Ihren Beruf zu wechseln?



Christel Deuper

Ich bin seit mittlerweile über 45 Jahren in der Pflege tätig und habe wirklich nie daran gedacht. Ich hätte mir nichts anderes vorstellen können – und ich denke, Menschen die mich kennen, auch nicht. Natürlich muss ich zugeben, dass der Gedanke an meinen nahenden Ruhestand die ganze Situation ein wenig erleichtert hat. Aber auch unabhängig von der Aussicht auf den Ruhestand wäre es für mich keine Option gewesen.

Welches positive Erlebnis hat Sie während der Pandemie am stärksten beeindruckt?

Ich bin positiv beeindruckt davon, dass wir bis Ende des Jahres nur Verdachtsfälle und nie einen Ausbruch hatten und somit von schweren Verläufen verschont blieben. Wobei dies wahrscheinlich auch viel mit Glück zu tun hatte. Ich bin froh über das Angebot der Impfungen. Als eines der ersten Häuser wurden wir direkt zu Beginn des Jahres geimpft und erhielten gegen Ende des Jahres bereits unsere dritte Impfung. Positiv werde ich auch die netten Flurgespräche mit den Bewohnern und Bewohnerinnen in Erinnerung behalten. Aufgrund der Besuchseinschränkungen ergaben sich sehr interessante Gespräche. Die Bewohner und Bewohnerinnen wollten uns sogar hin und wieder was Gutes tun und steckten uns hier und da ein Bonbon zu – Nervennahrung wie man so schön sagt.

Welche Aspekte, die während der Pandemie besonders sichtbar geworden sind, sollten Ihrer Ansicht nach dringender in den Fokus genommen werden?

Unabhängig von der Pandemie, aber hierdurch natürlich noch deutlicher sichtbar geworden, ist der Personalmangel. Es ist illusorisch davon auszugehen, dass auf Dauer eine Art „Springer-Pool“ von Pflegekräften angelegt werden kann, um sich in Notsituationen gegenseitig auszuhelfen. Aufmerksamkeit für die belastende Situation von Pflegenden müsste auch nach Corona unbedingt erhalten bleiben und könnte noch gestärkt werden.

Was wünschen Sie Ihren Bewohnerinnen und Bewohnern für die Zukunft?

Ich wünsche mir für meine Bewohnerinnen und Bewohner keine Besuchseinschränkungen mehr. Schlichtweg ein unbeschwertes Zusammensein wie es vor Corona war – mit vielen Aktivitäten, wohnbereichsübergreifende Aktionen, Sommerfesten, Zeit mit den Angehörigen und allem was dazu gehört!

Herzlichen Dank, Frau Deuper und alles Gute!

Spatenstich in Voxtrup

In Anwesenheit der Oberbürgermeisterin Katharina Pötter wurde am 6. Dezember der Baubeginn der modernen Pflegeeinrichtung für Voxtrup durch die Geschäftsführung der Diakonie Osnabrück vollzogen. Mit der Einrichtung bietet die Diakonie Osnabrück 100 Bewohnerinnen und Bewohnern zukünftig ein Zuhause. Voxtruper Bürgerinnen und Bürger wünschten sich schon seit langem für Menschen mit hohem Pflegebedarf eine Pflegeeinrichtung im Stadtteil.

Diese Versorgungslücke schließt nun die Diakonie Osnabrück. Bei der Standortwahl war u. a. leitend, dass den Bewohnerinnen und Bewohnern und ihren Angehörigen sowie den Mitarbeitenden in unmittelbarer Nähe viele Möglichkeiten der naturnahen Erholung geboten werden können. In dem Mehrgenerationenviertel, das die Evangelischen Stiftungen entwickeln werden, wird die Diakonie Osnabrück auch die Quartiersarbeit anbieten.



Paul-Gerhardt-Heim bezogen

Nach anderthalb Jahren Bauzeit wurde das Paul-Gerhardt-Heim bezogen und am 2. Dezember unter den Bedingungen der Pandemie eingeweiht. Die Aufsichtsratsvorsitzende und Superintendentin i.R. Doris Schmidtke ging über die Wohnbereiche und segnete die Mitarbeitenden und Bewohner*innen in ihrem neuen Zuhause. Die neue Pflegeeinrichtung in Georgsmarienhütte bietet Platz für 60 Bewohnerinnen und Bewohner. Das neue Gebäude zeichnet sich durch sein Wohngruppenkonzept und die lichtdurchfluteten Räume aus.

Das alte Gebäude wurde im März 2020 abgerissen, im Mai 2020 starteten die Rohbauarbeiten. Im November 2021 war die neue Pflegeeinrichtung fertiggestellt, so dass alle Bewohnerinnen und Bewoh-

Damit ist sichergestellt, dass ein echtes Miteinander von Alt und Jung sowie Menschen mit und ohne Pflegebedarf möglich wird. Die Konzepte für das Quartier sehen nämlich ein Gemeinschaftshaus vor, in dem Bewohnerinnen der Pflegeeinrichtung regelmäßig Einwohnern des Stadtteils begegnen. Auch die Südstadt-Kirchengemeinde hat Interesse gezeigt, in diesem Quartiershaus Veranstaltungen und Gottesdienste anzubieten. Zudem bietet die neue Einrichtung ein Spezialangebot für Pflegebedürftige mit Adipositas. Damit schließt die Diakonie Osnabrück eine Versorgungslücke. Ein solches Angebot für Menschen mit starkem Übergewicht gibt es in der Region bisher nicht.

Das ganze Quartier wird unter dem Gesichtspunkt ökologischer und nachhaltiger Bauweise entwickelt, womit die Bedeutung des Umweltschutzes unterstrichen wird. So ist beispielsweise im Energiekonzept ein Nahwärmenetz, Blockheizkraftwerke, Photovoltaik und Ökostrom vorgesehen. Holzbau, begrünte Dächer und die Planung von Naturgärten sind nur einige Beispiele für die nachhaltige Bauweise.

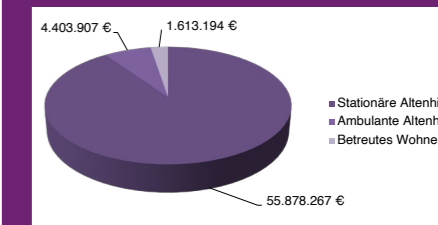
Die geschätzten Baukosten betragen 12,8 Mio. Euro. Die Eröffnung des Ersatzbaus für das nicht mehr sanierungsfähige Haus Ledenhof der Diakonie ist für Mitte 2023 geplant. Schon jetzt können sich Mitarbeitende melden, die gerne in dieser neuen und modernen Einrichtung arbeiten würden.



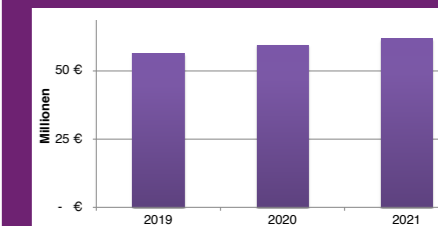
ner pünktlich zum Weihnachtsfest einziehen konnten. Insgesamt kostete der Neubau des Paul-Gerhardt-Heims 8,5 Mio. Euro.

Statistiken und Zahlen in der Altenhilfe im Jahr 2021

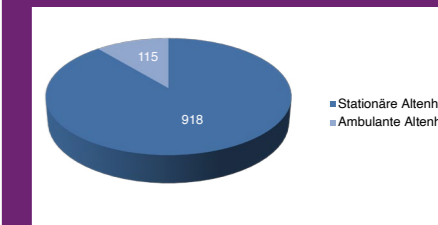
Umsatz in EUR



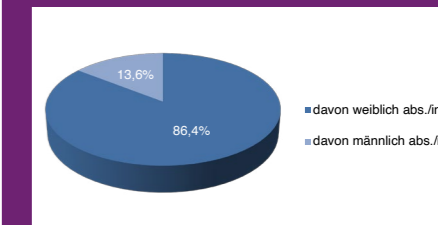
Umsatzentwicklung in EUR



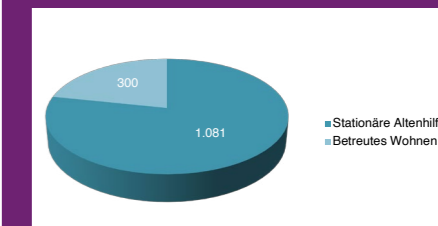
Gesamtanzahl Mitarbeitende



Mitarbeiter*innen Gender-Verteilung



Anzahl der Plätze



UNSERE EINRICHTUNGEN

Betreutes Wohnen

HeiDi

Tagespflege

Bischof-Lilje-Altenzentrum

Tagespflege

Hermann-Bonnus-Haus

Diakonie Sozialstation

Belm-Bissendorf

Diakonie Pflegedienst

Osnabrücker Land

Diakonie Sozialstation

Osnabrück

Diakonie Sozialstation Melle

Bischof-Lilje-Altenzentrum

Christophorus-Heim

Diakonie Wohnstift

am Westerberg

Haus am Kasinopark

Haus am Lechtenbrink

Haus Ledenhof

Haus Schinkel

Hermann-Bonnus-Haus

Katharina-von-Bora-Haus

Küpper-Menke-Stift

Paul-Gerhardt-Heim

KONTAKT

Geschäftsbereich Altenhilfe

Turmstr. 10–12
49074 Osnabrück
Telefon 0541 98119-0
Telefax 0541 98119-23
E-Mail info@diakonie-os.de

Ein Unternehmen der
Diakonie Osnabrück
Stadt und Land gGmbH

www.diakonie-os.de

Neuer Geschäftsführer der Diakonie Altenhilfe: Sascha Rehberg

Zum Ende des Jahres ist Sabine Weber in den Ruhestand getreten. Ihr folgt der Pflegedirektor des Nordstadt Krankenhauses in Hannover Sascha Rehberg.

„Wir freuen uns, mit Sascha Rehberg einen sehr kompetenten und erfahrenen Geschäftsführer für unser großes Geschäftsfeld der Altenhilfe gefunden zu haben“, erklärt Superintendentin i. R. Doris Schmidtke, die Vorsitzende des Aufsichtsrats der Diakonie Osnabrück Stadt und Land ist. Der 49-jährige Rehberg hat Pflege von Grund auf gelernt. Seinen Zivildienst absolvierte er in einem Krankenhaus in Hagen/NRW. Eine Ausbildung zum Krankenpfleger schloss sich für den aus Schwerte stammenden Westfalen an. Anschließend führte Rehbergs Weg zum ersten Mal nach Osnabrück. An der Hochschule Osnabrück studierte er Pflegemanagement. Seine Zusatzqualifikationen als Supervisor und Coach führten den Ehemann und Vater einer Tochter zunächst in die Beratungsarbeit. Hier sammelte er umfassende Erfahrungen mit Einrichtungen der Altenhilfe. Zuletzt ist Sascha Rehberg, der in der Nähe von Münster lebt, als Pflegedirektor des Nordstadt Krankenhauses in Hannover tätig gewesen.

„Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Herrn Rehberg. Er wird unser Team in der Geschäftsführung mit seiner freundlichen Art und großen Kompetenz bereichern“, sagt Stephan Wilinski, kaufmännischer Geschäftsführer der Diakonie Osnabrück. Sascha Rehberg tritt sein neues Amt am 01. Januar 2022 an. Auf ihn warten viele Auf-



gaben, denn die Diakonie Osnabrück wird ihr größtes Geschäftsfeld neu strukturieren. In der diakonischen Altenhilfe sind ca. 1.200 Mitarbeitende beschäftigt, für diese und ca. 60 Millionen Euro Umsatzvolumen übernimmt der neue Geschäftsführer Verantwortung bei der Diakonie Osnabrück.

„Die Diakonie Osnabrück ist ein gut aufgestellter Komplexträger, der in der Region Osnabrück fest verankert ist. Ich freue mich, die Altenhilfe in diesem Unternehmen mitgestalten zu können. Viele Herausforderungen sind angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen gerade in der Pflege zu bewältigen. Denen will ich mich gerne mit meiner langjährigen Berufserfahrung stellen“, so Rehberg.

Auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit!

Neue Zentralküche eröffnet

Im März 2021 konnte die neue Zentralküche der Diakonie Osnabrück im Hermann Bonnus Haus eröffnet werden. Nach einer mehr als 12 monatigen Planungsphase und mehrmonatiger Umbauphase ist nunmehr eine moderne Großküche entstanden. Hier können täglich bis zu 1.500 Essen gekocht werden. Die Küche versorgt mittlerweile 10 Altenhilfeeinrichtungen und das Diakonie-Kolleg. Außerdem werden Kindergärten und Schulen in der Region beliefert. Sowohl technisch als

auch von den Standards der Hygiene ist die Küche nunmehr auf dem neuesten Stand. Die verbauten Geräte sind netzwerkfähig. Ein moderner Kunstharzboden sowie helle Arbeitsbereiche ermöglichen den Mitarbeitenden ein besonders angenehmes Arbeiten. Selbstverständlich sind auch individuelle Verpflegungen und Kostformen möglich. So können vegetarische Gerichte ebenso produziert werden wie Speisen nach religiösen Vorschriften (z. B. muslimische Gerichte).